

Name (Person)

Kutzbach, Friedrich

GND-Nummer

<https://d-nb.info/gnd/136230717>

Lebensdaten (kurz)

1873-1942

Beruf

Konservator

Gesellschaftsstand

Akademiker

Bürgertum

Geschlecht

männlich

Religionszugehörigkeit

Katholizismus

Eintragsstatus

publiziert

Staatsangehörigkeit

Staatsangehörigkeit

Deutsch

Geburtsdaten

Geburtsdatum

1873-06-19

Geburtsort

[Trier](#)

Sterbedaten

Sterbedatum

1942-12-21

Sterbeort

Trier

Hochzeit

Ehepartner

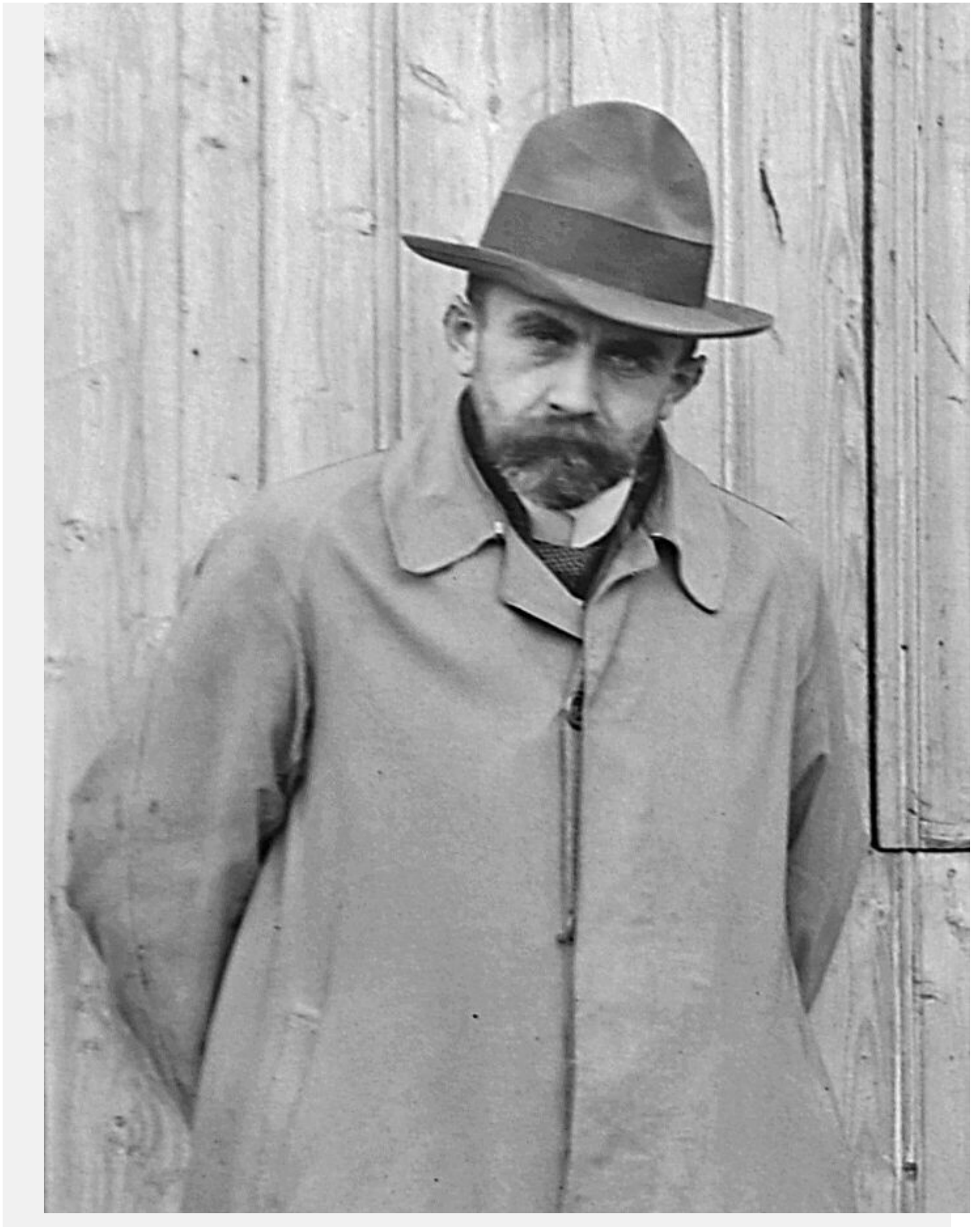
Kutzbach (geb. Grabler), Hildegard Maria Barbara

Datum

1926

Porträtfoto

Abbildung



Rechteinformation und weitere Details zur Aufnahme

<https://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/detail/23785885>

Schriftprobe

Abbildung



Rechteinformation und weitere Details zur Aufnahme

<https://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/detail/1715773>

Zu Person und Wirken

Verfasser

[Merten, Jürgen](#)

Datum

2023-08-17

Biographische Information

Der aus einer Trierer Kaufmannsfamilie stammende Friedrich Kutzbach zeigte schon als Schüler am humanistischen Friedrich-Wilhelm-Gymnasium Interesse an den heimischen Baudenkmalern und ihrer Erforschung. Es scheint, dass sein Großonkel mütterlicherseits, der Domkapitular Franz Xaver Boner (1801-1883), ein solches Kunstverständnis bei dem heranwachsenden Knaben gefördert hat. Noch vor dem Abschluss des Architekturstudium an den Technischen Hochschulen in Aachen und Berlin hat Kutzbach sich selbst in dieser Richtung geäußert: „Was ich aber möchte, das weiß ich ganz genau: an alten Bauten der Kunst herumarbeiten und der Vorfahren Erbe klarlegen; den jetzigen Bauten Liebe und Verständnis für die alte Tüchtigkeit einflößen; für die Würdigung der Denkmäler sorgen“ (Vogel 1943).

Mit dem Kenntnisstand des fortgeschrittenen Studenten befasste er sich schon 1897 mit dem Aufmessen historischer Bürgerhäuser in Trier und publizierte im folgenden Jahr darüber. Er entwickelte bereits Leitgedanken seines späteren denkmalpflegerischen Wirkens: jedes vom Untergang bedrohte Bauwerk solle zeichnerisch aufgenommen, detailliert beschrieben und fotografisch dokumentiert werden. 1898 war er Mitbegründer der städtischen Kommission zur Aufnahme alter Trierer Häuser, aus der 1904 eine Kommission für Denkmalpflege erwuchs. Ihr Schwerpunkt lag auf

dem bürgerlichen Wohnhaus und war der Beginn einer Denkmälerinventarisierung. Nach Abschluss des Studiums wurde Kutzbach 1902 preußischer Baubeamter. Als Regierungsbauführer und -meister war er in den ostpreußischen Provinzen Schlesien und Posen tätig und mit Bauprojekten in Ratibor, Birnbaum, Posen und Oppeln befasst. Die Verbindung zu seiner Heimatstadt riss dabei nicht ab, was sich an zahlreichen Beiträgen erkennen lässt, die er insbesondere zu gotischen und späteren Bürgerhäusern in den Trierer Tageszeitungen und Geschichtszeitschriften publizierte. 1914 kehrte er aus gesundheitlichen Gründen dauerhaft nach Trier zurück. Im Jahr darauf wurde er in den Ruhestand versetzt und schied unter Verleihung des Titels „Königlicher Baurat“ aus dem preußischen Staatsdienst aus.

Dies bedeutete aber keinesfalls das Ende seiner Laufbahn: vielmehr war es für die Trierer Baudenkmäler der Beginn der „Ära Kutzbach“. Mit seinem Wirken trat das mittelalterliche Trier mit seinen Bürgerhäusern, Kirchen- und Klosterbauten aus dem Schatten der bislang dominierenden römischen Baudenkmäler. Zunächst ohne öffentlichen Auftrag, setzte er seine bisher schon als Privatgelehrter betriebenen gelegentlichen baugeschichtlichen Forschungen an mittelalterlicher und neuzeitlicher Architektur in umfassender Weise fort. Von 1915 an beteiligte er sich an Ausgrabungen des Provinzialmuseums im Bereich des Klosters St. Matthias, deren Leitung ihm ab 1916 oblag. Im gleichen Jahr übernahm er in Abstimmung mit dem Provinzialmuseum Ausgrabungen in St. Maximin, bei der bis 1919 wie in St. Matthias frühchristliche und mittelalterliche Baubefunde und Gräber dokumentiert werden konnten. Die Grabungen in St. Maximin führten auch zur Entdeckung der karolingischen Krypta und ihrer Wandmalereien.

1921 wurde Kutzbach von der Stadt Trier zum städtischen Konservator berufen, wohl nach dem Vorbild von Köln, wo mit Friedrich Carl Heimann bereits seit 1913 ein solches Amt bestand. Seine Privatinitiative zur Erhaltung der historischen Bauwerke oder zumindest ihrer Dokumentation durch Fotografie und Zeichnung wurde damit zur amtlichen Aufgabe. Als leidenschaftlicher Bauforscher befasste Kutzbach sich folgerichtig auch mit Fragen der Rekonstruktion verlorener Befunde und dem Wiederaufbau von Architektur. Als seine größte Leistung gilt die Rettung des romanischen Simeonstifts an der Porta Nigra, des ältesten Stiftsgebäudes mit zweigeschossigem Kreuzgang in Deutschland. Der schon 1918 von der Stadt gefasste Beschluss zum Abriss der völlig verwahrlosten Gebäudereste wurde dank Kutzbachs beharrlichem Drängen nicht umgesetzt. Auf der Grundlage seiner Rekonstruktionsvorschläge erfolgte ab 1936 tatsächlich die Instandsetzung und neue öffentliche Nutzung. In der Nachkriegszeit wurden sogar seine Vorstellungen, hier das Städtische Museum einzurichten, verwirklicht.

Weitere herausragende Beispiele der Verbindung seiner Bauforschungen mit der Wiederherstellung von Denkmälern stellen die mittelalterlichen Wohntürme Triers dar, vor allem der romanische Frankenturm und das gotische Dreikönigenhaus. Im Zuge denkmalpflegerischer Maßnahmen wurden eine ganze Serie von historischen Bauwerken im Bestand gerettet und zumindest in Teilen wieder aufgebaut, teils auch angepassten Nutzungen zugeführt: neben Bürgerhäusern auch Kapellen und Kirchen, sogar ganze Häuserfronten wie die Fachwerkbauten am Hauptmarkt.

Zunächst noch auf sich allein gestellt, erhielt Kutzbach 1926 in dem der Architekten Karl Delhougne einen kongenialen Mitarbeiter. Im Rahmen einer intensiven Stadtbildpflege entstanden als Gemeinschaftswerke überaus detailreiche zeichnerische Aufnahmen einer Fülle von Baudenkmalern. Ihr wissenschaftlicher und städtebaulicher Wert sollte sich angesichts der folgenden Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg und in der Nachkriegszeit noch als äußerst wertvolle Dokumentation der Verluste erweisen. Erst auf diesen Grundlagen war der exemplarische Wiederaufbau der gotischen Steipe am Hauptmarkt, des ältesten Trierer Gemeindehauses, 1969 überhaupt möglich.

In Fortsetzung seiner bauarchäologischen Untersuchungen und Ausgrabungen in St. Matthias und St. Maximin war Kutzbach auch in den mittelalterlichen Klosterbezirken von St. Martin (1934), St. Marien (1933-1934) und St. Irminen (1933) tätig. Er befasste sich auch mit der Römerbrücke (1931) und verschiedentlich mit der Porta Nigra sowie mit dem Dom und Liebfrauen. Die aus seinen

Felduntersuchungen resultierenden zeichnerischen Aufnahmen bieten die Darstellung des Gebäudezustands in Grund- und Aufrissen, geben Einblicke in die baugeschichtlichen Phasen, vielfach mit ausgewählten Architekturteilen, Hinweisen zur Bautechnik und anderen Details, und bieten oft Rekonstruktionsvorschlägen. Seit Mitte der 1920er Jahre war Kutzbach im Rahmen der rheinischen Denkmälerstatistik an der Bearbeitung der Trierer Kirchen und Klöster sowie der unpubliziert gebliebenen Profanbauten beteiligt, wozu er mit seinen Untersuchungen und Dokumentationsarbeiten maßgebliche Grundlagen liefern konnte.

Eine besondere Aufgabe stellte sich Kutzbach mit den von ihm zusammen mit dem Diplom-Ingenieur Kurt Nagel von 1928 bis 1933 durchgeführten Ausgrabungen und Bauuntersuchungen in der Stiftskirche von Pfalzel bei Trier. Ihre von der Gesellschaft für Nützliche Forschungen getragenen und mit Lotteriemitteln finanzierten Forschungen führten zur Entdeckung des sogenannten Palatiolums, eines befestigten spätantiken Palastes und späteren Klostergebäudes mit zahlreichen römischen und mittelalterlichen Befunden und Fundstücken. Auf Kutzbachs irriger Einschätzung geht der von ihm zunächst verfolgte Zeitansatz ins Frühmittelalter zurück.

Mit der Berufung zum städtischen Konservator war Kutzbach im Nebenamt auch Leiter des Moselmuseums, das am Hauptmarkt in der Steipe und dem benachbarten Roten Haus sehr beengt untergebracht war. Hier befanden sich auch die Büros und die Arbeitsunterlagen. Das Museum bot neben einer volkscundlichen Abteilung eine Präsentation der Stadtgeschichte. Kutzbach entwickelte Pläne, das Moselmuseum zu einem Heimatmuseum des Trierer Raumes auszubauen. Dabei schlug er vor, alle musealen Sammlungen in Trier seit dem Jahr 1000 in einem historischen Gebäude zusammenzuführen. Seine Initiative blieb ohne Erfolg.

Zum 1. Juli 1936 wurde Kutzbach zusammen mit dem Techniker Delhougne aufgrund der zwischen der Stadt Trier und der Provinzialverwaltung getroffenen Vereinbarung einer Arbeitsteilung vor bzw. nach dem Jahr 1500 von der Stadt in den Dienst der Provinzialverwaltung übernommen und dem Landesmuseum zugewiesen. Kutzbach war weiterhin für die nachrömische Bauforschung sowie der damit verbundenen Fragen der Denkmalpflege zuständig und konnte seine bisherigen Forschungsarbeiten fortführen. Zudem besaß er den Status als Vertrauensmann der provinziellen Denkmalpflege und arbeitete denkmalfachlich mit dem Provinzialkonservator zusammen.

1936 bis 1939 wurden die während des Ersten Weltkriegs durchgeführten Ausgrabungen in St. Maximin wieder aufgenommen und dabei auch die seinerzeit vermauerten karolingischen Wandmalereien aus der Krypta geborgen. Wenig bekannt ist, dass Kutzbach beim 1936 begonnenen Umbau des Kurfürstlichen Palastes zum zentralen Trierer Großmuseum, in dem alle Kunstsammlungen in Trier zusammengeführt werden sollten, sich intensiv mit der Baugeschichte insbesondere des Rokokobaus und des Niederschlusses befasst hat und dabei auch eine Reihe von Entdeckungen im Bereich der anstoßenden spätantiken Palastaula (Basilika) machen konnte (Zahn 1958). Nach dem Eintritt in den Ruhestand Ende März 1939 beendete er seine Tätigkeit im Landesmuseum nach Ablauf eines Werkvertrags im September 1939, befasste sich aber als Privatgelehrter weiter mit seinen Bauforschungen.

Kutzbach verstarb am 21. Dezember 1942 in seinem Geburtshaus „Zum weißen Kreuz“ in der Neustraße 91, einem gotischen Bürgerhaus, das seiner Familie als Geschäfts- und Wohnhaus gedient hatte. Nur ein halbes Jahr später ehrte die Stadt Trier sein Andenken durch die Umbenennung der bisherigen Simeonstiftstraße in Kutzbachstraße – ein beziehungsreicher Beschluss in Anbetracht dessen, dass die Rekonstruktion des benachbarten Simeonstifts als Kutzbachs größte denkmalflegerische Leistung gelten darf. Nach einer Initiative aus dem Kreis der Gesellschaft für Nützliche Forschungen und des Vereins Trierisch wurde 1952 im oberen Kreuzgang des Simeonstifts eine Gedenktafel zur Erinnerung an Kutzbach angebracht – seinerzeit angesehen als „einer der größten Wohltäter Triers“ (Irsch 1952).

Friedrich Kutzbach gilt nach wie vor als Personifizierung der trierischen Denkmalpflege und Bauforschung. Er war ein Idealist, bei dem der Beruf des Architekten mit der Berufung als

Denkmalpfleger eine glückliche Verbindung einging. Aus dieser Konstellation ergab sich auch eine vorbildliche Arbeitsteilung mit dem Provinzial- bzw. Landesmuseum. Kutzbach verstand sich selbst als Architekt und Bautechniker, auch als Ausgräber, aber nicht als Archäologe oder Kunsthistoriker. Die Bauforschung und damit die Kenntnis der Arbeitsweisen der alten Baumeister galt ihm als wesentliche Voraussetzung einer erfolgreichen Denkmalpflegepraxis.

Über seine Beobachtungen und Forschungen hat Kutzbach selbst seit seiner Studentenzeit regelmäßig Aufsätze in den historischen und archäologischen Zeitschriften – Trierisches Archiv, Trierische Chronik, Trierische Heimat, Trierer Zeitschrift sowie den Jahresberichten des Provinzialmuseums – publiziert, daneben auch immer wieder in Zeitungsartikeln die Öffentlichkeit informiert. Die von ihm geplante umfangreiche Monographie zu den Ergebnissen seiner Forschungen an Bürgerhäusern, Kirchenbauten und Klöstern mit ausführlichen Erläuterungen zu Bauaufnahmen und Rekonstruktionen hat er nicht mehr vorlegen können. Vieles ist – wenn auch in knapper Form – vorab auf Grundlage der Kutzbach'schen Forschungen erschienen. Dazu gehören zunächst die Trier betreffenden Kapitel im Standardwerk von Hans Vogts über „Das Bürgerhaus in der Rheinprovinz“ (1929). Der große Inventarband der amtlichen Denkmälerstatistik zu den „Kirchlichen Denkmälern der Stadt Trier“ (1938) beruht in den archäologisch-bauforschenden Teilen wesentlich auf den von Kutzbach erarbeiteten Plänen, Beobachtungen und Aufzeichnungen, auch wenn der endgültige Text – wie bei der Publikation über die Wiederherstellung des Simeonstifts – von dem Kunsthistoriker Hermann Bunjes verfasst wurde.

Die detaillierte archivarische Erschließung des ebenso umfangreichen wie komplexen wissenschaftlichen Nachlasses von Kutzbach zu den Trierer Baudenkmalern stellt noch immer ein ausgesprochenes Desiderat dar – sie wäre die notwendige Grundlage für eine sachgerechte Würdigung seiner denkmalpflegerischen Pionierleistungen.

Ausbildung

Art der Ausbildung

Gymnasium

Ausbildungsangabe

Abitur

bis

1891

Ort

[Trier](#)

Hochschule/Schule/Institution

[Staatliches Friedrich-Wilhelm-Gymnasium \(Trier, 1879-1989\)](#)

Art der Ausbildung

Universitätsstudium

von

1891

bis
1901

Ort
[Aachen](#)
[Berlin](#)

Hochschule/Schule/Institution
[Technische Hochschule Berlin \(1879-1945\)](#)
[Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen \(RWTH Aachen\)](#)

Studienfächer
Architektur

Abschluss (Ausbildung)

Art des Abschlusses
Staatsexamen

Jahr des Abschlusses
1901

Arbeitsverhältnis

Beschäftigungsangabe
Königlicher Regierungsbauführer und -baumeister (Bauinspektor)

von
1897-06-22

bis
1915-09-30

Ort der Anstellung
[Racibórz \(dt. Ratibor\)](#)
[Pozna? \(dt. Posen\)](#)
[Opole \(dt. Oppeln\)](#)

Arbeitgeber (Institution)
[Preußische Regierung](#)

Art der Beschäftigung
Konservator/in

Beschäftigungsangabe
Städtischer Konservator

von

1921-07-01

bis

1936-06-30

Ort der Anstellung

[Trier](#)

Arbeitgeber (Institution)

[Stadt Trier](#)

Art der Beschäftigung

Konservator/in

Beschäftigungsangabe

Bauforschung der nachrömischen Zeit

von

1936-07-01

bis

1939-09-30

Ort der Anstellung

[Trier](#)

Arbeitgeber (Institution)

[Rheinisches Landesmuseum Trier](#)

Forschungstätigkeit

Art der Forschungstätigkeit

Ausgraben

von

1916

bis

1919

Ort der Forschung

[Trier, St. Maximin](#)

Forschungseinrichtung (Institution)

[Provinzialmuseum \(Trier\)](#)

Forschungsmethode

Bauforschung

Forschungsgegenstand

Gräberfeld

Forschungszeitstellung

Mittelalter

Art der Forschungstätigkeit

Ausgraben

von

1916

bis

1919

Ort der Forschung

[Trier, St. Matthias](#)

Forschungseinrichtung (Institution)

[Provinzialmuseum \(Trier\)](#)

Forschungsmethode

Bauforschung

Forschungsgegenstand

Gräberfeld

Forschungszeitstellung

Römerzeit

Mittelalter

Art der Forschungstätigkeit

Rekonstruieren

von

1921

bis

1942

Ort der Forschung

[Trier](#)

Forschungseinrichtung (Institution)

[Provinzialmuseum \(Trier\)](#)

[Rheinisches Landesmuseum Trier](#)

Forschungsmethode

Bauforschung

Forschungsgegenstand

Häuser

Kirchenbauten

Klosterbauten

Wohntürme

Forschungszeitstellung

Mittelalter

Art der Forschungstätigkeit

Ausgraben

von

1933

bis

1933

Ort der Forschung

[Trier, St. Irminen](#)

Forschungsmethode

Bauforschung

Forschungsgegenstand

Kirchenbau

Forschungszeitstellung

Mittelalter

Art der Forschungstätigkeit

Ausgraben

von

1933

bis

1934

Ort der Forschung

Trier, St. Marien

Forschungsmethode

Bauforschung

Forschungsgegenstand

Kirchenbau

Forschungszeitstellung

Mittelalter

Art der Forschungstätigkeit

Ausgraben

von

1934

bis

1934

Ort der Forschung

Trier, St. Martin

Forschungsmethode

Bauforschung

Forschungsgegenstand

Kirchenbau

Forschungszeitstellung

Mittelalter

Mitgliedschaft

Institution (Mitgliedschaft)

Katholischer Studentenverein Carolingia

Art der Mitgliedschaft

ordentliches Mitglied

Institution (Mitgliedschaft)

Gesellschaft für Nützliche Forschungen zu Trier

ab (Beginn Mitgliedschaft, Jahr)

1916

bis (Ende Mitgliedschaft)

1942

Art der Mitgliedschaft

korrespondierendes Mitglied

Institution (Mitgliedschaft)

[Archäologisches Institut des Deutschen Reiches. Römisch-Germanische Kommission \(1918-1945\)](#)

Art der Mitgliedschaft

einfaches Mitglied

Institution (Mitgliedschaft)

[Koldewey-Gesellschaft](#)

Ehrung, Auszeichnung

(Art der) Auszeichnung

Königlicher Baurat (Preußen)

Jahr (Auszeichnung)

1915

(Art der) Auszeichnung

Goldenes Treudienst-Ehrenzeichen

Jahr (Auszeichnung)

1939

Verhältnis zu

hat/war

hat zusammengearbeitet mit

Name

[Delhougne, Karl \(1895-1972\)](#)

von

1926

bis

1939

Topographische Beziehung

[Trier](#)

hat/war

hat zusammengearbeitet mit

Name

[Krüger, Emil \(1869-1954\)](#)

von

1915

bis

1935

Topographische Beziehung

[Trier](#)

hat/war

hat zusammengearbeitet mit

Name

[Massow, Wilhelm von \(1891-1949\)](#)

von

1935

bis

1942

Topographische Beziehung

[Trier](#)

hat/war

hat zusammengearbeitet mit

Name

[Nagel, Kurt \(1900-1998\)](#)

von

1928

bis

1933

Topographische Beziehung

[Trier-Pfalzel](#)

Archivalien- und Nachlassverwahrung

Institution (Archivalienaufbewahrung)

[Deutsches Archäologisches Institut. Römisch-Germanische Kommission](#)

Abteilung (Archivalienaufbewahrung)

Archiv

Archiv-Nummer

DE-DAI-RGK-A AR-818

Archivalien (Freitext)

Korrespondenz, Laufzeit: 1931-1934

Archivalien (Online-Ressource)**Link**

<https://archives.dainst.org/index.php/de-dai-rgk-a-ar-818>

Kommentar

iDAI.archies

Institution (Archivalienaufbewahrung)

[Rheinisches Landesmuseum Trier](#)

Abteilung (Archivalienaufbewahrung)

Museumsarchiv

Archiv-Nummer

B 85; B 85a

Archivalien (Freitext)

Personalunterlagen; Nachlassverzeichnisse

Institution (Archivalienaufbewahrung)

[Stadtarchiv Trier](#)

Abteilung (Archivalienaufbewahrung)

Nachlässe

Archiv-Nummer

NL Kutzbach

Archivalien (Freitext)

Wissenschaftlicher Nachlass von Friedrich Kutzbach

Archivalien (Online-Ressource)**Link**

<https://www.stadtarchiv-trier.findbuch.net/php/main.php#4e4c204b75747a62616368>

Literaturverweis

F. Kutzbach, Alte Häuser in Trier. Trierisches Archiv 1, 1898, 24-36; 2, 1899, 46-71.

Literaturverweis

F. Kutzbach, Die Fassadengruppe des roten Hauses in Trier. Trierisches Archiv 2, 1899, 40-45.

Literaturverweis

F. Kutzbach, Die Marienkapelle auf dem Kirchhofe von St. Matthias [in Trier]. Trierisches Archiv 5, 1900, 37-51.

Literaturverweis

F. Kutzbach, Die Erbauung des Frankenturms in Trier. Trierische Chronik 3, 1906/07, 88-91, 112.

Literaturverweis

F. Kutzbach, Zur Bestimmung und wissenschaftlichen Überlieferung der älteren Bürgerhäuser Triers. Zugleich ein Beitrag zur älteren Geschichte des deutschen Bürgerhauses. Trierische Chronik 4, 1907/08, 65-80.

Literaturverweis

F. Kutzbach, Trierer Gotik 1240-1340. Trierische Chronik 7, 1910/11, 33-42.

Literaturverweis

F. Kutzbach, Die Bodengestaltungen der Stadt Trier und die römische Stadt. Germania 9, 1925, 55-58.

Literaturverweis

F. Kutzbach, Zur Instandsetzung des Markusklosterchens in Trier. Trierer Zeitschrift 2, 1927, 84-99.

Literaturverweis

F. Kutzbach, Die Untersuchungen und Ausgrabungen an der Stiftskirche zu Pfalzel, 1. Bericht. Trierer Zeitschrift 4, 1929, 1-8.

Literaturverweis

F. Kutzbach, Archäologische Untersuchungen an der Moselbrücke in Trier. Nachrichtenblatt für rheinische Heimatpflege 3, 1931/32, 220-225.

Literaturverweis

F. Kutzbach, Ausgrabungen auf den altchristlichen Friedhöfen Triers. Trierer Zeitschrift 7, 1932, 199-201, Taf. XVIII-XX.

Literaturverweis

F. Kutzbach, Eine Grabung an der ehemaligen St. Marien-Kirche [in Trier]. (Vorläufiger Bericht). Trierer Zeitschrift 8, 1933, 79-81.

Literaturverweis

F. Kutzbach, St. Marien, die alte, eine Stätte fränkischen Kirchenbaues zu Trier. Vorbericht über die Grabung 1934 mit den Übersichtsplänen der Gesamt-Ergebnisse 1933/34. Trierer Zeitschrift 9, 1934, 69-76.

Literaturverweis

F. Kutzbach, Das ältere Hochschloß in Pfalzel bei Trier. Germania 19, 1935, 40-53.

Literaturverweis

H. Bunjes / N. Irsch / G. Kentenich / F. Kutzbach / H. Lückger, Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Trier, mit Ausnahme des Domes. Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz 13,3 (Düsseldorf 1938).

Literaturverweis

H. Bunjes, Die Wiederherstellung des Simeonstiftes in Trier. Mit Plänen von Friedrich Kutzbach. Deutsche Kunst und Denkmalpflege 1938, 81-94.

Sekundärliteratur (in Auswahl, zenon)

Literaturverweis

J. B. Keune, Friedrich Kutzbach [zum 60. Geburtstag]. Trierische Heimat 9, 1932/33, 148-149, 194.

Literaturverweis

H. O. Vogel, Trier ehrt Friedrich Kutzbach. Leben und Werk des bahnbrechenden Erforschers der Trierer Architektur. Nationalblatt [Trier] 1943 Nr. 141 vom 19./20. Juni.

Literaturverweis

N. Irsch, Friedrich Kutzbach [Nachruf]. In: Trier, ein Zentrum abendländischer Kultur. Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz 1952 (Neuss 1952) 220-221.

Literaturverweis

E. Zahn, Friedrich Kutzbach zum Gedächtnis. Zum 16. Todestag des einzigen Konservators der Stadt Trier. Mitteilungen zur trierischen Landesgeschichte und Volkskunde 3, 1958, 212-218.

Literaturverweis

H. Lutz, Friedrich Kutzbachs große Verdienste um Trier. Neues trierisches Jahrbuch 1993, 155-172.

Literaturverweis

M. Ahrens, Kutzbachs "Moselmuseum Simeonstift" heute. In: G. Sauer (Hrsg), Erwerben, erhalten, erforschen, erläutern, erbauen. Trierer Museums-Seminare 3 (Trier 1997) 211-245.

Literaturverweis

U. Köhler, Bibliographie Friedrich Kutzbach. Neues trierisches Jahrbuch 1993, 173-177.

Literaturverweis

Dominik Jelschewski/Jort Blazejewski, Der Bauforscher Friedrich Kutzbach. Zur Wiederauffindung bedeutender Teile des wissenschaftlichen Nachlasses. Neues Trierisches Jahrbuch 63, 2003, 57-67. (new)

Literaturverweis

Simone Fugger von dem Rech, Die archivalische Überlieferung zu Friedrich Kutzbach im Stadtarchiv Trier. Neues trierisches Jahrbuch 63, 2023, 69-81. (new)

Weitere Informationen

Link

https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Kutzbach

Kommentar

Wikipedia

Link

<https://www.deutsche-biographie.de/pnd136230717.html>

Kommentar

Kutzbach, Friedrich Albert, Indexeintrag: Deutsche Biographie

Link

<http://www.rppd-rlp.de/pta0688>

Kommentar

Rheinland-Pfälzische Personendatenbank

Link

<https://zenon.dainst.org/Search/Results?lookfor=Kutzbach&type=AllFields&limit=20>

Kommentar

Publikationen von und über Friedrich Kutzbach (Zenon).